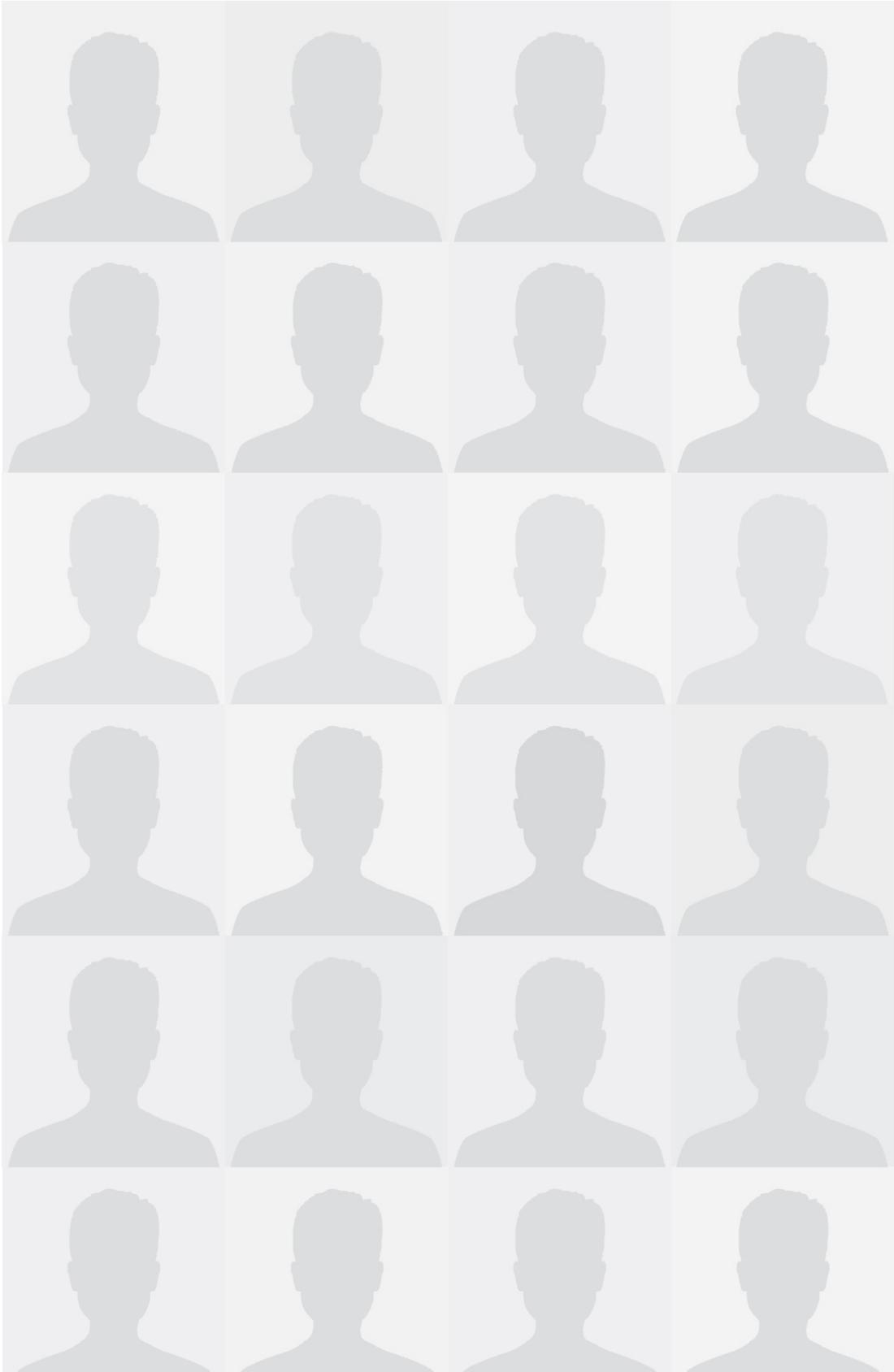


Christian Dittrich-Opitz | Christian Salvesen

# NORMOPATHIE

DAS DRÄNGENDSTE PROBLEM UNSERER ZEIT

Selber  
denken -  
kritisch  
bleiben





Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text verallgemeinernd das generische Maskulinum verwendet. Diese Formulierungen umfassen jedoch gleichermaßen weibliche Personen sowie Personen des diversen Geschlechts.

Christian Dittrich-Opitz | Christian Salvesen  
Normopathie

Lektorat: Dr. Richard Reschika

Gestaltung Umschlag/Innenteil: Wilfried Klei

Covergrafik: © iStockphoto

Druck & Verarbeitung: Westermann Druck Zwickau

© Kamphausen Media GmbH, Bielefeld 2021  
[info@kamphausen.media](mailto:info@kamphausen.media) | [www.kamphausen.media](http://www.kamphausen.media)

ISBN Printausgabe: 978-3-95883-545-0

ISBN E-Book: 978-3-95883-546-7

1. Auflage 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

Christian Dittrich-Opitz | Christian Salvesen

# NORMOPATHIE

DAS DRÄNGENDSTE PROBLEM UNSERER ZEIT

Selber  
denken -  
kritisch  
bleiben





## **Einleitung**

Die Multidimensionalität der Stille

Null – Leere und unendliches Potenzial

### **I. Was ist Normopathie? Zur Begriffsgeschichte**

1. Erich Fromms Pathologie der Normalität
2. Seelische Gesundheit in der modernen Welt
3. Merkmale der modernen Gesellschaft
4. Bedingungen des Menschen und psychische Bedürfnisse
5. Psychische Gesundheit und das Bedürfnis nach Religion
6. Aspekte der Sinnfrage in der gegenwärtigen Kultur
7. Die Entfremdung als Krankheit des Menschen von heute
8. Sozialistische Visionen zur Überwindung der kranken Gesellschaft
9. Zukünftige Aufgaben
10. Rainer Mausfeld: Die Normopathie des Neoliberalismus
11. Hans-Joachim Maaz: Falsches Leben, falsches Selbst
12. Die Normopathie in der jüngeren deutschen Geschichte
13. Beziehungskultur

### **II. Normopathie wiederholt sich in der Geschichte**

1. Das Konformitätsexperiment von Solomon Asch
2. Normopathie im England des 18. Jahrhunderts
3. Ungeheuerliche Zustände
4. Grausame und gewinnbringende Sklaverei
5. Mutiger Widerstand
6. William Wilberforce und der lange Weg aus der Normopathie
7. Wilberforce und die Wirkprinzipien der Normopathie
8. Die Normopathie der Geringschätzung von Frauen
9. Wie wäre es, wenn wir aus der Geschichte lernen?

### **III. Normopathie und Kultur**

1. Kultur in der Corona-Krise

2. Literatur: Odysseus und die praktische Vernunft
3. Zukunftsvisionen
4. Kunst als Gegenmittel zur Normopathie – Die Bedeutung der Perspektive
5. Kunst im Dienst der Gemeinschaft
6. Musik: Resonanz und Stimmung
7. Spiritualität: Die Sekten der 80er-Jahre

#### **IV. Der Mensch zwischen Natur und Technik**

1. Homo oeconomicus
2. Das Anthropozän
3. Pathologie des Alltags reloaded
4. Die Sicht der Ureinwohner
5. Mögliche Einsicht
6. Modelle für ein alternatives Leben
7. Geschenkkultur
8. Zurück zur Einfachheit
9. Transhumanismus
10. Die technologische Singularität
11. Dafür oder dagegen?
12. Mensch und Technik
13. Woran wollen wir uns orientieren?

#### **V. Normopathie in der Medizin**

1. Warum eine von Männern dominierte Gesellschaft zu einem krankhaften Umgang mit Gesundheit führt
2. Jäger, Krieger, Sammlerinnen
3. Maskuline Medizin – Bekämpfen statt Heilen psychischer Krankheiten
4. Die fragwürdige Geschichte der Psychopharmaka
5. Wie die Medizin Infektionen deutet
6. Die Keimtheorie und das Ignorieren anderer Krankheitsursachen
7. Tuberkulose: Infektionen ganzheitlich betrachtet
8. Grippeviren und andere Faktoren
9. Die Spanische Grippe von 1918-1920

## **VI. Normopathie in der Corona-Krise**

1. Der medizinische Aspekt
2. Viren und Bakterien – Der große Unterschied
3. Der PCR-Test
4. Festhalten an Überzeugungen
5. Corona versus Luftverschmutzung
6. Ein krankes Gesundheitssystem
7. Die Medien
8. Das Für und Wider in der Presse
9. Verschwörungstheorien
10. Ethische Konsequenzen

## **VII. Die Suche nach Halt ist menschlich**

1. Wonach wir uns sehnen
2. Was ist Bewusstsein? Ein Paradigmenwechsel
3. Philosophie des Bewusstseins
4. Bewusstsein als eigenständige Größe
5. Inneren Halt im Absoluten finden
6. Transzendenz im alltäglichen Leben

## **VIII. Klar sein und in sich selbst ruhen - Praktische Tipps**

1. Ein konstruktiver Umgang mit Normopathie
2. Die eigene Lebendigkeit wiederentdecken und entfalten
3. Die „Dynamische Meditation“
4. Sich wertschätzen
5. Entrainment – Stimmungen durch Musik ändern
6. In der Natur sein und lauschen
7. Klarheit durch Waldbaden
8. Gehen, um zu gehen
9. Meditationen mit Musik – Hören und mitströmen
10. Die „Reflexive Meditation“
11. Achtsamkeit

## 12. Selbsterforschung

### **Anhang**

Literatur

CDs/DVDs

Filmtipps

Internet-Adressen/Online-Seminare

# Einleitung

## Die Multidimensionalität der Stille

Normopathie? Noch nie gehört? Der Begriff war mir auch nicht geläufig, bis ich im Herbst 2020 einen Artikel von Christian Dittrich-Opitz las. Überschrift: „Normopathie ist schwerste Krankheit unserer Zeit“ Du meine Güte! Geht's auch eine Spur kleiner? Gleich darunter liefert der Untertitel den Kontext: „Das menschliche Bedürfnis nach Anpassung und Unterordnung verkommt in Corona-Zeiten zur realen Gefahr.“<sup>1</sup>

Aha. Corona. Es gab ja kein anderes Thema mehr, weder in den Mainstream-Medien noch in den alternativen Internet-Kanälen. Ich hatte mich zugegebenermaßen bereits oft über die offensichtlich gleichgeschalteten Berichterstattungen in den öffentlich-rechtlichen Sendern und den großen Zeitungen aufgeregt. Zugleich hatten mich seit den ersten Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus und dem drastischen Lockdown im März 2020 E-Mail-Links von Freunden zu allen möglichen kritischen Beiträgen erreicht. Ich fand Interviews mit anerkannten Wissenschaftlern wie

Prof. Sucharit Bhakdi (geb. 1946), die engagiert, aber zugleich sachlich ihre Sicht darstellten. Sie entsprachen nicht den offiziellen Verlautbarungen und wurden in Talkshows von ARD und ZDF in einer Art und Weise diffamiert, die mich alarmierte. Was geht hier vor sich?

Normopathie ist ein sozialpsychologischer Begriff. Als einer der Ersten hat Erich Fromm (1900-1980) in den 50er-Jahren mit seinen New Yorker Vorlesungen über die „Pathologie der Normalität“ darauf aufmerksam gemacht, dass nicht alles, was wir als normal ansehen, auch richtig und gesund ist. Die „moderne Gesellschaft“ macht uns tatsächlich seelisch krank. Der Mensch ist von sich selbst, seinen Mitmenschen und der Natur „entfremdet“. Er sieht sich nur noch als Objekt mit einem Marktwert. Allein Konsum und Leistung zählen. Das wurde damals in allen Medien, in den Kinos und in der Werbung propagiert.

Ist das heute, nach 70 Jahren, in unserer Gesellschaft wirklich anders? Hat sich der Einfluss derjenigen, die so viele Konsumenten wie möglich brauchen, nicht noch verstärkt? Die Schere zwischen Arm und Reich hat sich jedenfalls immer weiter geöffnet. Einige wenige große Unternehmen wie „Microsoft“, „Amazon“, „Google“ und „Facebook“ bestimmen durch raffinierte Algorithmen unsere Vorlieben und Abneigungen. Gerade lese ich im „Handelsblatt“, dass ein Jahr Corona-Pandemie viele Menschen arm und unglücklich gemacht hat, die 2365 Milliarden dieser Erde dagegen vom 18. März 2020 bis zum 18. März 2021 ihr Vermögen um vier Billionen Dollar gesteigert haben – ein Plus von 54 %.

Auch wenn „Normopathie“ ein noch wenig bekannter Begriff ist, er lenkt den Blick auf altbekannte menschliche Schwächen wie Gier, Angst und Unsicherheit, die wir nicht wahrhaben, überdecken und durch Gegenmaßnahmen in den Griff bekommen wollen. Und dies in einem

eigenartigen Zusammenspiel von Individuum und Gesellschaft. Nur vorübergehend scheint es in der Normopathie einige Gewinner zu geben.

Besonders Diktaturen stehen unter Normopathie-Verdacht. Leicht lässt sich zeigen, wie die Menschen im Dritten Reich oder unter Stalin gleichgeschaltet wurden und darunter litten. Doch ist es nicht wichtiger, gerade in unserer heutigen Demokratie auf das hinzuweisen, was die meisten für normal und richtig halten und was dennoch in verschiedener Hinsicht „pathologisch“, also leidvoll, ungesund, ungerecht und zu kritisieren ist?

Wir laden Sie zu einem Streifzug durch die Geschichte und Kultur ein, fragen nach, wie wir Menschen zu Natur und Technik stehen, lassen Wissenschaftler, Philosophen, Therapeuten und spirituelle Lehrer zu Wort kommen. Die aktuelle Corona-Krise wird nur in einem Kapitel thematisiert. Normopathie gilt uns als ein viel umfassenderes Thema. Was sich allerdings abzeichnet, ist eine bestimmte Geisteshaltung, die zwar vor 300 Jahren als „Aufklärung“ die Gesellschaft aus einer ideologischen Umklammerung durch die Kirche befreite, heute aber ausgehöhlt und – wie der Philosoph Jean Gebser (1905–1973) es nannte – „defizitär“ ist.

Wir können die weltweiten Probleme der Umweltzerstörung und der damit zusammenhängenden Pandemien, der digitalen Reizüberflutung und Automatisierung aller menschlichen Bereiche, die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich und die ideologische Polarisierung innerhalb der modernen Gesellschaft nicht mit den Mitteln und der Einstellung bekämpfen, die eben diese Missstände verursacht haben. Unsere heutige Normopathie heißt Kontroll- und Profitsucht. Sie verengt unsere Perspektive auf das Leben.

Wir sehen es am Beispiel der Monokulturen in der Agrarwirtschaft.

Was dagegen hilft? Vertrauen in das Leben. Spüren und wahrnehmen, was jetzt ist.

Zu einfach? Keine neue Wunderformel, zugegeben, aber machbar und immer wieder neu - wenn ich es selbst tue.

Selber denken und kritisch bleiben entwickeln sich ganz von allein aus dem Moment, aus der inneren Stille und der „Leichtigkeit des Seins“.

*Christian Salvesen, April 2021*

# **Null - Leere und unendliches Potenzial**

Als Adam Ries (1492/93-1559) im Jahr 1520 die sogenannten „arabischen Zahlen“, die ursprünglich aus der vedischen Kultur Indiens stammen, in Deutschland einführte, verursachte dies große Aufregung. Im Gegensatz zu den bis dahin verwendeten römischen Zahlen gibt es nämlich bei den vedischen Zahlen eine Null. Die Null ist keine Zahl an sich, aber der offene Raum, in dem mit Zahlen eine viel differenziertere Mathematik möglich ist. Mit den römischen Zahlen waren nur sehr einfache Rechenprozesse möglich. Eine Null aber machte vielen Gelehrten Angst, weil sie diese nicht greifen, nicht in ihre bestehende Vorstellung einordnen konnten. Das Sanskrit-Wort für Null ist „Shunya“ und in einigen spirituellen Traditionen, wie beispielsweise im Buddhismus, ist „Shunyata“ auch ein Begriff für „Erleuchtung“ oder für ein von allen Begrenzungen befreites Bewusstsein.

Im offenen Raum des Nicht-Wissens sind wir nicht darauf festgelegt, was geschehen soll und was richtig und falsch ist. Es kann die Grundlage für eine Lebenseinstellung sein, in der wir mit unserem Denken und Fühlen weise umgehen.

Doch wie die Null der vedischen Zahlen vielen Menschen Angst machte, haben auch viele Menschen Angst davor, offen und ohne vorgegebene Denkmodelle dem Leben zu begegnen. Im Grunde hätten wir heutzutage gute Voraussetzungen, um dem Leben offen im Raum des Nichtwissens zu begegnen. Die Bedürfnisse für das

physische Überleben sind zumindest in westlichen Ländern recht gut abgedeckt. So sind wir weniger als in früheren Zeiten an Instinkte gebunden, die uns sagen, was wir tun müssen. Auch die tradierten Religionen oder gesellschaftlichen Vorstellungen sind heute weniger bindend und sagen uns nicht mehr so deutlich wie früher, wie wir denken sollen.

Doch das Potenzial für Freiheit, das diese Entwicklung mit sich bringt, wird von der heutigen Gesellschaft wenig genutzt. Freiheit zum offenen Erforschen des Lebens löst Unsicherheit aus. Man weiß ja nicht, was dabei herauskommen wird. Und so gestalten sich, in Abwesenheit der früheren Gegebenheiten von Überlebenskampf und Tradition, neue Normen. Die vielen Vorstellungen darüber, was sein soll, verdecken den offenen Raum, Shunyata. Die Psychoanalytikerin Karen Horney (1885–1952) schuf dafür den aussagekräftigen Begriff der „Tyrannei des Solls“ (engl. „Tyranny of the Shoulds“).

Aus Unsicherheit sucht der Mensch aber nicht einfach eine Lebensgestaltung nach eigenen Vorstellungen und Solls, er will Sicherheit durch Übereinstimmung. Und so einigen sich Kollektive auf Normen, darauf, was richtig und falsch ist, wie man zu denken hat, um auf der richtigen Seite des Lebens zu stehen. Wie fragil dabei diese kollektiven Normen sind, zeigt uns ein kurzer Blick in die Geschichte. Dabei müssen wir noch nicht einmal weit zurückgehen. Im Jahr 1997 erklärte der damalige US-Präsident Bill Clinton (geb. 1946): Jedes Land, das sich nicht für das westliche neoliberale Modell einer fast uneingeschränkten Entfaltung der Marktwirtschaft entscheidet, würde auf der falschen Seite der Geschichte enden. Heute zeigt schon die existenzielle Bedrohung der biologischen Lebensgrundlagen der Erde, dass eine völlig freie und auf ewigem Wachstum beruhende

Marktwirtschaft wohl kaum die richtige Seite der Geschichte darstellen wird.

Sicherheit in Denkmodellen finden zu wollen, die für den Moment plausibel klingen mögen, ist also eine eher unsichere Angelegenheit. Wir wissen bei dem, was wir aktuell für richtig halten, oftmals nicht, was wir alles ausblenden und nicht wahrhaben wollen, eben damit unsere Sichtweise plausibel erscheint.

Reale Fortschritte und Verbesserungen der Lebensbedingungen entstanden oft aus einer Erschütterung der vorherrschenden Ideen über das Leben. Was als Normalität galt, wurde zumindest von manchen mutigen Menschen als Normopathie, als pathologische Übereinstimmung mit einer zutiefst lebensfeindlichen und untauglichen Sichtweise erkannt. Die Abschaffung der Sklaverei, die Wege zur Gleichberechtigung der Frau, die Erkenntnis, dass körperliche Gewalt gegen Kinder kein legitimes Erziehungsmittel ist, und viele andere umwälzende Veränderungen waren nur möglich, weil die Normopathie zu diesen Themen aufgebrochen wurde.

In unserer aktuellen Weltlage ist Normopathie in vielen Lebensbereichen wirksam. Nur weil wir uns mit einem endlosen Strom an Unterhaltung, Information und Konsum ablenken können, bedeutet das nicht, dass unsere Gesellschaft auf einem gesunden und nachhaltig lebensfördernden Fundament aufbaut.

Die Digitalisierung und die damit einhergehende sofortige Verfügbarkeit von allem erziehen den Menschen zu einer wohligen Bequemlichkeit, in der ein klares Erkennen von Normopathie erschwert wird. Dieses Buch soll eine Anregung sein, die Bequemlichkeit vorgefasster und vom Gesellschaftskollektiv als normal abgesegneter Denkmodelle infrage zu stellen. Ein ergebnisoffenes Hinterfragen von Denkmodellen ist aber nicht zu

verwecheln mit einer pauschalen Ablehnung. Vielleicht entdecken wir dabei sogar in manchen Denkmodellen einen größeren Wert als erwartet. Die Wahrheit wird sicher jede gründliche Prüfung überstehen. Nur was nicht sicher ist, was nicht auf Wahrheit gebaut ist, wird von einem Teil unserer Psyche, der sich mit Unsicherheit nicht anfreunden mag, nicht zur Überprüfung freigegeben.

Das Ziel dieses Buches besteht mithin weniger darin, Antworten zu geben, als vielmehr zu offenen und mutigen Fragen anzuregen. Im offenen Raum des Nicht-Wissens können uns Erkenntnisse dienen, ohne dass wir von ihnen Sicherheit und Halt brauchen. So können wir die Meisterinnen und Meister unserer Denkmodelle werden, anstatt ihre Untertanen zu sein. Vielleicht kann dergestalt auch ein Beitrag zu einer Gesellschaft entstehen, die weniger von dem Druck zur Übereinstimmung und mehr von einem offenen Erforschen des Lebens geprägt ist.

*Christian Dittrich-Opitz, April 2021*

- 1 Dittrich-Opitz, Christian, Normopathie ist die schwerste Krankheit unserer Zeit, in: Rubikon, 24. Juni 2020, [www.rubikon.news/artikel/normopathie-ist-die-schwerstkrankheit-unserer-zeit](http://www.rubikon.news/artikel/normopathie-ist-die-schwerstkrankheit-unserer-zeit) (31.5.2021).

# I.

## **Was ist Normopathie? Zur Begriffsgeschichte**

Wann, von wem und in welchem Zusammenhang wurde der Begriff der „Normopathie“ geprägt? Dazu gibt es unterschiedliche Aussagen. Laut Dr. med. Mechthilde Küttemeyer (1938-2016), Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, „entdeckten“ Viktor von Weizsäcker (1886-1957) und ihr eigener Vater Wilhelm Küttemeyer (1904-1972) „Begriff und Phänomen der Normopathie“ Anfang der 50er-Jahre im Rahmen der Heidelberger Schule für Anthropologische Medizin. Bei der Untersuchung schwerer körperlicher Krankheiten bei psychisch scheinbar normalen Patienten habe sich eine „normopathische Pathologie“ gezeigt, wenn die sogenannte „biografische Methode“ angewendet wurde.<sup>2</sup>

Wikipedia schreibt in seinem Beitrag „Normopathie“<sup>3</sup> den Begriff dem Psychiater und Professor für Sozialpsychiatrie Erich Adalbert Wulff (1926-2010) zu. Er verwendete ihn in seinem 1972 erschienenen Werk „Psychiatrie und Klassengesellschaft“<sup>4</sup> in Verbindung mit

„bestimmten Persönlichkeitsstrukturen“. Wulff arbeitete etliche Jahre in Vietnam und regte u. a. zu einer „transkulturellen Psychiatrie“ an. Eine solche „vergleichende Psychiatrie“ könne zeigen, dass bestimmte psychische Erkrankungen nur unter besonderen gesellschaftlichen Bedingungen auftreten. Ökonomische Zwänge und kulturelle Leitbilder führen zu Sozialisationsformen, die Krankheitsdispositionen hervorbringen. Diese bevorzugen zu ihrer Manifestation wiederum bestimmte gesellschaftliche Konstellationen. Es geht also um Wechselbeziehungen zwischen seelischen Erkrankungen und gesellschaftlichen Zuständen.<sup>5</sup>

Der Neurologe und erfahrene Psychotherapeut Hans-Joachim Maaz (geb. 1943) wiederum vermutet den Ursprung des Begriffs in Hannah Arendts (1906–1975) Analyse der „Banalität des Bösen“. Viktor von Weizsäcker und Hannah Ahrendt hatten sich mit dem Eichmann-Prozess auseinandergesetzt und mit ihrer Einschätzung von der „Banalität des Bösen“ starke Kritik erfahren. Doch auch Maaz vertritt die Auffassung, „dass ‚die Bösen‘ keine geborenen Monster sind, sondern Durchschnittsbürger, die aus psychosozialer Selbstentfremdung fähig werden, Verbrechen zu begehen, deren psychosoziale Störung aber nicht mehr erkannt wird, wenn eine Mehrheit davon betroffen ist“<sup>6</sup>.

Zunächst wollen wir uns aber einer Pionierarbeit zuwenden, der wohl frühesten und richtungsweisenden Thematisierung der Normopathie.

## **1. Erich Fromms Pathologie der Normalität**

Erich Fromm (1900–1980), einer der bedeutendsten Psychoanalytiker des 20. Jahrhunderts, hat mit seinen 1953 in New York gehaltenen Vorlesungen über die Pathologie der Normalität die Grundlagen dafür geschaffen, dass seelische Gesundheit und Krankheit in Verbindung mit gesellschaftlichen Strukturen gesehen werden können. Erstmals wurde die Frage gestellt, ob eine ganze Gesellschaft krank sein kann. Fromm bezog sich dabei nicht etwa auf Adolf Hitler (1889–1945) Nationalsozialismus oder den noch herrschenden Stalinismus in der Sowjetunion, sondern auf die USA der 50er-Jahre. Seine tiefgründigen Analysen sind aktueller denn je, auch und gerade für uns und unsere Gesellschaft heute.

## **2. Seelische Gesundheit in der modernen Welt**

Die erste Vorlesung ist der Frage gewidmet, was seelische Gesundheit im Verhältnis zur Gesellschaft ausmacht.

Geht man statistisch-quantitativ an die Frage heran – was Fromm hier für wenig aussagekräftig hält –, so lässt sich immerhin sagen, dass in den USA Anfang der 50er-Jahre über die Hälfte aller Krankenhausbetten von Menschen mit seelischer Erkrankung belegt ist.<sup>7</sup> Das ist ein erschreckend hoher Prozentsatz. Auch in europäischen Ländern wie der Schweiz oder Deutschland gibt es erstaunlich viele Fälle von Depression, Alkoholismus und Suizid. Dabei sind die meisten Menschen mit allem Lebensnotwendigen versorgt. Sie können sich relativ sicher und frei fühlen. Dennoch führt der materielle Wohlstand nicht zu mehr Glück.

Bei der inhaltlichen, qualitativen Herangehensweise bevorzugen die meisten Soziologen einen relativistischen Ansatz. Dabei gilt als seelisch gesund, wer den Normen der jeweiligen Gesellschaft entspricht. Fromm hält das für zu kurz gedacht. Das würde ja bedeuten, dass jemand allein deshalb seelisch gesund sei, weil er sich an das angepasst hat, was in der Gesellschaft als normal gilt. Was aber, wenn es sich dabei um eine totalitäre und destruktive Gesellschaftsform handelt, in der die Menschen wider ihr besseres Wissen und Gewissen handeln müssen, in der Aggression und Paranoia „normal“ sind? Im Rahmen der Anpassungstheorie wird das soziale Umfeld, die Familie, die eigene Nation und Rasse als normal, gesund und richtig empfunden, wohingegen die Lebensweise der anderen als fremd, unnormale und sogar verrückt angesehen wird.<sup>8</sup>

Als Pionier der Sozialpsychologie verfolgt Fromm einen nichtrelativistischen Ansatz. Er orientiert sich an allgemeingültigen Werten, nach denen sich für jede beliebige Gesellschaft bestimmen lässt, ob sie seelische Gesundheit fördert oder verhindert. Ein solcher Wert ist „Lebendigkeit“. So kann ein Arzt erkennen, welche Art von Nahrung und Lebensweise gesund ist und welche nicht. Dies gilt laut Fromm auch für die Seele.

Anpassung spielt unübersehbar eine zentrale Rolle. Müsste jemand aus einer kriegerischen Gesellschaft in einer friedlichen Ackerbaukultur leben, würde er sich ebenso unwohl fühlen wie seine Mitmenschen in seiner Nähe.<sup>9</sup> Doch so entstehen Anstöße für eine Entwicklung in der Gesellschaft. Wären alle stets konform, dann säßen wir heute noch in Höhlen. Doch beide Haltungen sind für die Entwicklung, ja für das Überleben jeder menschlichen Gesellschaft notwendig, die Verweigerung der Anpassung ebenso wie die Bereitschaft dazu.<sup>10</sup>